

„Dann blamieren wir uns selber“

Bundesminister Peter Altmaier setzt bei Stromtrasse auf Dialog zwischen den Beteiligten

Die Leitungen sind laut Altmaier notwendig, dennoch solle es so wenige Beeinträchtigungen wie möglich geben. Vieles blieb beim Bürgerdialog in Cloppenburg allerdings vage.

VON OLIVER HERMES

Kreis Cloppenburg. Auf einen fairen Dialog zwischen allen Beteiligten setzt Peter Altmaier bei der Planung der Stromtrasse von Conneforde über Cloppenburg nach Merzen. Dies machte der Bundesminister für Wirtschaft und Energie gestern bei einem Bürgerdialog in der Stadthalle immer wieder deutlich. Auf konkrete Zusagen oder Einlassungen warteten die rund 140 Besucher dabei jedoch vergeblich.

„Die große Mehrheit ist für Klimaschutz und erneuerbare Energien“, so Altmaier. So sei die Energiewende richtig und notwendig für eine Welt mit bald rund acht Milliarden Einwohnern. Dafür benötige man allerdings auch die Leitungen: „Wenn es die nicht gibt, können wir den sauberen Strom wegschmeißen. Dann blamieren wir uns selber.“

Er setze auf Gespräche und wolle auch Vertreter der lokalen Bürgerinitiativen nach Berlin einladen, um dort weiter zu diskutieren: „Sie haben ein Recht auf eine Variante, die ihre Interessen am wenigsten beeinträchtigt“, so Altmaier weiter. Er finde es toll, dass die Gruppen ihre Meinung



Per Handschlag: Zwei Bürgerinitiativen hatten sich mit einer T-Shirt-Aktion für die Erdverkabelung stark gemacht. Sie bekamen von Peter Altmaier eine extra Begrüßung.

mit Sachverstand vertreten, alle Wünsche könne man aber nicht erfüllen. Er wolle mit den Bürgern arbeiten und nicht dagegen. Ihm sei es wichtig, bei politischen Entscheidungen ein Gefühl von Gerechtigkeit zu schaffen.

Die von vielen auch gestern wieder geforderte Erdverkabelung sei nur bei Gleichstrom möglich. Beim Wechselstrom liege die mögliche Länge laut Altmaier höchstens bei acht bis neun Kilometern am Stück. Dennoch würden ja für den Kreis Cloppenburg Pilotprojekte geprüft.

Herbe Kritik der Besucher gab es für die Netzbetreiber. Diese würden die Chancen für Pilotprojekte gar nicht nutzen wollen. „Lassen Sie sich nicht das, was sie geschaffen haben, aus der Hand

nehmen“, hieß es in Richtung Altmaier. Zudem fühlen sich viele „über den Tisch gezogen und im Stich gelassen“. Auch von „Pseudobeteiligungen“ war die Rede. Kurzfristige Änderungen der Trassenführungen würden für die Anwohner vor Ort einen herben Einbruch bedeuten. „Die Grundstücke verlieren an Wert. Wir suchen den Dialog, wollen aber nicht übers Ohr gehauen werden“, erklärte Rolf Fahrenholz von der BI „Cloppenburg unter Spannung“. Dass es eine saubere Energie geben muss, sei ihm aber klar.

Dennoch monierte er, dass der Einsatz von Vollwand-Kompaktmasten nur für einen sehr kurzen Abschnitt geprüft werde. Schließlich seien sie schon in Teilen Europas verbaut worden. „Es

gäbe mehr Akzeptanz, wenn man nicht den Eindruck hätte, dass die Netzbetreiber lügen würden“, so Fahrenholz weiter. Diese seien laut Experten zwei- bis dreimal so teuer, entgegnete Altmaier. Wenn es jedoch die Akzeptanz erhöhen würde, müsse man das prüfen.

Auch einige Landwirte meldeten sich zu Wort. Altmaier brachte hier die Idee wiederkehrender Entschädigungen ins Spiel. Dies sei zwar nicht so einfach, aber Gegenstand der Diskussionen. Einen anderen Aspekt verfolgte Andre Kessen aus Essen: „Warum muss der Strom in den Süden? Warum bringen wir nicht große Abnehmer in den Norden, die auch die Arbeitslosigkeit in einigen Gebieten verbessern würden?“

Auf den Hinweis nach möglicher Gesundheitsgefährdung entgegnete Altmaier, dass es fast kein Land gebe, das mehr auf den Menschen als Schutzgut achtet: „Deutschland hat mit die höchsten Standards. Dennoch muss man das untersuchen.“ Zudem müsse man sich aber daran gewöhnen, nicht überall in unberührter Natur leben zu können. Wichtig sei dabei, immer wieder die Umwelt zu schonen und die Interessen der Bürger zu wahren.

Gegen Ende konstatierte der Minister: „Es bleiben noch viele offene Fragen“. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Neben Altmaier war auch Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur, vor Ort.



Setzt auf Dialog: Bundesminister Peter Altmaier.

Fotos: Hermes